

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 9

Artikel: Das Trio
Autor: A.J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-451172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Trio

Der Traber, der Trostel, der Hilfebrand
Sind wie die drei Könige aus Morgenland,
Sind unzertrennlich stets beieinander —
Doch statt Myrrhen, Gold und Elfenbein
Tragen sie nur Mist ins Land hinein,
Und den haben wir gar nicht nötig.

Der Traber, der Trostel, der Hilfebrand —
Dummheiten treiben sie allerhand
Und heben und röhren, es ist eine Schand —
Sie begeisern alles mit ihrem Hohn
Und drohen uns mit Revolution
Nach neuestem, blut'gem Rezepte.

Der Traber, der Trostel, der Hilfebrand —
Die kerinen kein Schweizer Vaterland,
Sie schreien nicht höher als Russenland —
Sie möchten es gleich tun dem Tratzki,
Dem Böschewiki-Satzki —
Und sind noch verflüchter als dieser.

Herr Traber, Herr Trostel, Herr Hilfebrand,
Ihr treibt es, es ist eine Uffenschand —
Wann kommt unser Volk denn zum Verstand?
Wann reget sich einmal unser „Stötzli“ —
Wann sperrt man euch endlich ins Burghölzli,
Wohin ihr schon lange gehört habt?

21. 5.

„Preisend mit viel Kriegesreden!“

Wenn nicht bald Frieden einkehrt auf Erden,
So steht die hungrige Welt vor dem Nichts:
Wo von woll'n die Kriegsfatten satt denn
werden,

Ertönt die Posaune des — letzten Gerichts!

Gki



Chueri: Händer die Schmuhsification guet überhaue oder händ'r wieder's glich rourmäig Grösse gha wie bin härdöpfle?

Rägel: Ihr chömid ämel nütz' gspüren über vo dem, wo-n i vorig gha ha und sáb chöndr.

Chueri: r wäred nüd bikäint ha, wo I gfröget händ. Über es chunt ieh dänn scho us bis öppen a dr Pfeiste.

Rägel: Nähm mi ä Wunder, wie da öppis sett uscha und sáb nähm's mi.

Chueri: Wänn'r dänn no allivit mit dr gliche Lendi und dem gliche Brustchernen umelaufed, während euserein zum Gwand usschriint, so wä m'r I dänn ämol en Ankehaseninspektor ahebe, daß I d' Strümpf abegheied vor Angst und sáb wämr I, boz heiligs —

Rägel: Sell nu cha; r törf Eu und na zroe abgefeunter Spürhund mitbringe, deßtvege fundt r glich all's nu leer häse.

Chueri: D' Ankeschmörer händ halt dä Gang i die lähen ieglueget. D' Hungerbühleri hät gsei, sie hettid I nu selle d' Nachthäse visidire, Ihr hebid all dsunderobsi under d' Better undere gestellt, aber's seigid all plattvoll süeßen Anke gsi.

Rägel: Diesab sell ihri unzüüget Lasere abstelle, die —

Chueri: Dämol hät sie aber ä ziemli züügeti gha, Rägel.

Gegensähe

Die Deutschen haben Lieder,
Die Welschen haben Chansons,
Und so erklärt sich wieder,
Warum es fast „bon ton“
Dah an — liederlicher Kette
Hängt manch nette Chansonette ...

Gki

Ja, ja, diese Kinder!

Srix (kommt heulend zur Mutter): Du, Mutter, de Vatter hät mi scho wieder durreprüglet, und ich han ja gar e kein Vatter welle!

Ein ander Mal hat ihm der Vater ein-geprägt, daß er zu Hause der Mutter nicht sagen dürfe, daß sie heute miteinander im Wirtshause saßen, weil es die Mutter nicht gerne sieht, wenn man schon Vormittags an den Weintisch sitzt. Srix begreift es schließlich und verspricht zu schweigen.

Zu Hause frägt die Mutter, was für Seit es sei. Die Stubenuhr sei stehen geblieben. Der Vater gibt zur Antwort, ohne auf seine Sackuhr zu blicken: „Es wird öppé Zehni si.“

„He nei,“ wirft der Srix dazwischen, „weischt nümme die seb schön Wanduhr obe-n-am Klavier im goldige Stärne hät ja scho halbi elsi gha!“

Das nächstmal ist der Vater allein zum Zwüni-Schoppen gegangen.

Jris

Picolini

Picolini, Picolini,
Der macht eine grimme Mini
In Italiens Kammer und
Uebrigens sind wir gesund.

Seide werde aus Italien
Sortgeschafft zu den Neutralien
Und dann in das deutsche Land
Sortgeschmuggelt unverwandt.

Picolini, Picolini:
Kennst du nicht die strenge Mini
Von der strengen S. S. S.?
Wohl, so halte dein Gefräß!

S. S. S. hat Argusaugen,
Und wollt' eine Biene saugen
Honig, wo es nicht erlaubt —
O, die würde bös beschnaubt!

Picolini, Picolini:
Sauerkraut mit öppis Schwini,
Deinem Kauwerkzeug tut's gut,
Wenn's daneben schweigen tut.

Jom, hm

Briefkasten der Redaktion



U. A. in S. Sie sind ein bishchen zu ängstlich, wenn Sie glauben, es sei nicht mehr der Mühe wert, kulturell zu arbeiten, da ja, wie Sie kürzlich lasen, die Sonne doch nur noch eine beschränkte Anzahl von Jahren scheine. Das ist schon richtig, aber diese beschränkte Anzahl ist, rund gerechnet, eine Million Jahre. Es dürfte demnach für Sie noch kein Grund vorliegen, die Slinke schon heute ins Korn zu werfen.

Altes Rezept. S. B. in Ch. Die alten Rezepte sind mitunter ganz ausgezeichnet, aber immerhin nur dann, wenn man weiß, wofür sie angewendet werden sollen. Da Sie Ihr Rezept gefunden haben, ohne daß Sie wissen, welche Krankheit es heilen soll, bleibt Ihnen nichts übrig, als es einer ärztlichen Praxis gleichzutun und so lange zu probieren, bis Sie die Krankheit gefunden haben, der es hilft.

G. K. in W. Es war uns bisher ebenfalls unbekannt, daß man im Stadtrat zwischen rasierten und vollbartigen Stadträten einen Unterschied mache. Der „Landbote“ ist, allerdings auf dem Umwege über einen Druckfehler, zu dieser Neuerung gekommen und schrieb zum ersten Mal von vollbartigen Stadträten, obwohl er im Grunde seiner Seele nur vollwertige Stadträte meinte. Hoffentlich hat dies nicht insofern Solgen, als sich die rasierten unter den Stadträten Winterhurs nunmehr einen Vollbart stehen lassen.

Alias in Jh. 4. Ein schönes Pseudonym haben Sie sich ausgesucht, das muß man schon sagen. Sie stellen uns folgenden Ausschnitt aus der „N. Z. S.“ zur Verfügung:

Todessturz aus dem Senster. Bern, 16. Sebris, ag. Am Freitag nach Stürze an der Brunnengasse in Bern ein Mann namens Surflü zum Senster hinaus. Kurz nach seiner Verbringung ins Spital erzielte damit einen durchschlagenden Erfolg.

Ein bishchen despektierlich ist das ja schon, aber wenn man bedenkt, wie schwer ein durchschlagender Erfolg, sei es, wo immer, zu erzielen ist, kann man der oben genannten Sessstellung nicht böse sein.

Kettkarte. Sie sind doch ein ewiger Nörgeler. Jetzt ist Ihnen dies auch wieder nicht recht, und Sie schreiben in ziemlich unzufrieden klingenden Sachwendungen: Es ist immer daselbe. Bevor man die Seikarte einföhrt, muß man natürlich in alle Welt hinausposaunen, daß sie kommt. Damit sieht alle Hamster und alle andern Schweinehunde mit dem nötigen Sett vorsorgen können. Es ist einfach ein Skandal. Wenn dann die Karte wirklich kommt, sind alle Tiere wieder beschissen, die kein Geld dazu hatten, sich vorzusehen. Die Ration mußte, infolge der Hamsteral, natürlich wieder so klein bemessen werden, daß sie nur in den seltssten Fällen reichen wird. Ich würde mich nicht im geringsten wundern, wenn eines schönen Frühlingsstages alle jene, die kein Sett, kein Brot, kein Fleisch, überhaupt nichts haben, sich auf einen Spaziergang in jene Gegenden machen, wo all' dies in großen Massen vorhanden und aufgespeichert ist. — Sachte, sachte, lieber Freund. Das ist ja beinahe Aufruhr, was Sie da predigen. Gehen Sie mit Ihren Gedanken an eine der maßgebenden Stellen und man wird Ihnen ganz bestimmt recht geben müssen. Gleichzeitig aber wird man Ihnen raten, im Interesse des Ganzen zu schweigen. Begreifen Sie nun, welche Interessen das „Ganze“ vertreten?

Auskunft: Paul Altheer. Telefon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Grey, Zürich, Dianastraße 5
Telefon Selina 1013.



Der kluge Richter

Zwei Männer stritten sich lang herum; ein jeder nannte den andern dumm.

Sie stritten bis tief in die Nacht hinein; denn jeder wollte der Klügere sein.

Und schließlich entstanden aus diesem Streiten Siebe und andere Tätilichkeiten.

Worauf sie beide zum Kadi laufen, um sich gerichtlich herumzuraufen.

Nun soll der Richter die Frage entscheiden: Welches ist der Gescheitere von beiden?

Er rauft sich lange sein spärliches Haar... Auf einmal ruft er: „Jetzt ist es mir klar!“

Der Klügere ist der, der den Sorschritt erkennt und die Beste der Lampen, die Tungsram, brennt.

Alce

